

Was seht ihr auf diesem Bilderrätsel?

Welche Bibelstellen könnten die Inspirationen zu diesem Kunstwerk bieten?

Mt. 25.1-13 die klugen und törichten Jungfrauen

Eingeklemmt: Mt. 25.14 – 30 die unnützen Knechte, die mit anvertrautem Geld nicht umgehen können

Mt. 25.31 – 46 das Weltgericht

Auch mitschwingend:

Lukas 10.25 – 37 der barmherzige Aussenstehende

Lukas 24.15 – 16 der unbekannte Nächste

Die barmherzigen Werke lassen sich aus mehreren Blickwinkeln betrachten:

Aktive Position: Wer übt barmherzige Werke aus?
sich barmherzige Werke gefallen?

Passive Position: Wer lässt

Eine der grundlegenden theologischen Streitfragen zwischen der lateinischen Kirche und den reformatorischen Kirchen: Lassen sich mit barmherzigen Taten das Himmelreich «erwerben»? Genügt der Glaube an die zufallende Himmelreich-Gnade?

Und dann die grundlegende Frage: Wer ist die Nächste bzw. der Nächste? Wer gehört dazu zur Familie, zur Gruppe? Ist der Fremde, Unbekannte, Aussenstehende auch ein Nächster? Wo ziehen wir die Grenze????

Die Evangelien-Texte lassen diese Fragen offen!!!

Interessant auch die Darstellung von Christus. Im Bild der Gallus-Pforte als frontal thronender Christus Salvator. Der Erlöser als siegreicher Weltenherrscher und Richter. Die rechte Hand segnend mit dem Kreuz als Siegeszeichen, die linke Hand mit dem Buch des Lebens. Hier als mild lächelnder Christus.

Die Gallus-Pforte ist ein Element aus der spätromanischen Ausbauphase um 1200 herum.

Der Kaiser Heinrich II als ursprünglicher Stifter, als Mäzen dieser Bischofskirche. Der Kaiser, der sich als von Gott rechtmässig eingesetzt sieht, die Ordnung Gottes in seinem Reich durchzusetzen und zu beschützen.

Das romanische Münster ist Ausdruck des Selbstverständnisses des adligen Kaisertums im Heiligen Römischen Reich als erster Vertreter der weltlichen Autorität und des Papsttums als erster Vertreter der geistlichen Autorität. Sie verstehen sich als Schirmherren der Christenheit und des katholischen Glaubens. Die Kirche als Ganzes, die Bischofskirche im speziellen repräsentiert als Haus Gottes die unveränderliche gottgewollte Ordnung, ihre Herrlichkeit.

Weltliches und Geistliches sind noch nicht voneinander geschieden. Romanische Kunstwerke haben einzig dem Gottesdienst und kirchlicher Verkündigung zu dienen, die Gläubigen zu belehren und sie in religiöse Stimmung zu versetzen. Sie sind Ausdruck einer religiös gestimmten Gesellschaft.

Romanik ist sakrale Kunst. Die Galluspforte stellen das damalige Verständnis von Gottes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit dar

Quelle: Schweiz. Kunstführer «Das Basler Münster»; Ausgabe 2013

Das Radfenster

Achtet auf die Relief-Figuren im Aussenkranz.

Was bedeutet das Geschehen für euch?

Erstellt im ähnlichen Zeitraum um 1225; ursprünglich als Holz-Rad in Eiche!

Die zuoberst thronende Figur stellt einen König dar.

Im Münster-Glücksrad fehlt die üblicherweise mit dem Rad dargestellte Schicksalsgöttin Fortuna – die je nach Laune Rad und Figuren in Bewegung setzt.

Das Glücksrad führt die Wechselhaftigkeit des Lebens und die Unbeständigkeit des irdischen Glücks vor Augen und wurde im Mittelalter vielfach in der Buchmalerei, seltener in der Architektur abgebildet.

Die Krypta (die verborgene) ab Ende Oktober bis Mitte Mai geschlossen (Heizungsperiode)

Ein Element in romanischen Kirchen. Als Vorläufer gelten die unterirdischen frühchristlichen Grabanlagen (Katakomben). Zum Teil wurden im Frühchristentum über Katakomben Kirchen errichtet. Krypten dienten für Gräber von Heiligen, geistlichen und weltlichen Würdenträgern. Auch als Gottesdienstraum mit Altären. Angelegt unter der Chor-Apside. Da ein Münsterbau mehrere Jahre dauerte, war die Krypta der erste nutzbare Kultraum.

Zuerst als Stollenkrypten, Ringkrypten, in späterer Zeit auch ausgebaut zu Hallenkrypten.

Die Krypta im Basler Münster stammt schon aus der Zeit des «ersten» frühromanischen Heinrichsmünsters, also um 1000 herum.

Die Ost-Krypta ist angelegt unter dem Chor. Ursprünglich zog sich ein Umgang um den äusseren Pfeilerring wie ein nach oben offener Schacht über zwei Geschosshöhen bis zum Emporengewölbe des Chors. Nach dem Erdbeben 1356 wurde ein Gewölbe eingezogen. Der ursprüngliche Umgang ist heute an zwei Aufbrüchen erkennbar.

Die West-Krypta (unter der Vierung) ist von der Ostkrypta durch zwei Gittertüren ein Stück weit einsehbar.

Die romanische Kirche als steingewordene Paradoxie.

Der romanische Baustil als Ausdruck des Gottesgnadentums: massive Bauten für die Ewigkeit, in sich ruhend.

Die Grablege der Gründer in sich bergend und wartend auf den jüngsten Tag der Wiederauferstehung unter dem Vorzeichen des Christus Salvator, Christus Pantokrator, Majestas Domini, die konstantinische Wende charakterisierend

Wie gehen wir heute mit dieser in sich ruhenden Ausstrahlung um? Bestätigen Sie unser Gottesbild, oder stellen sie es in Frage?

Welche Vorzeichen liegen uns heute näher: Jesus der Hirte (häufig in Katakomben abgebildet), das bildlose Symbol für Jesus als Anker, als Fisch, als Christogram, alles Symbole des Frühchristentums vor Konstantin

Oder das Symbol des leidenden Schmerzensmannes am Kreuz, Ecce Homo, Pietà

Basler Münster

Als frommer Machtpolitiker setzte Heinrich II auf die Kirche. Er sah sich als ein von Gott gekrönter Kaiser. Er stattete die Bistümer seines Reiches mit grosszügigen Geschenken und Privilegien aus. So auch den Bischof Adalbero von Basel. So sicherte er sich die Loyalität der Bischöfe im Ostfrankenreich – gleichzeitig sicherte er sich auch sein Seelenheil im Jenseits. Auf den Trümmern einer beim Ungarn-Einfall 917 zerstörten ersten Kirche liess er das neue Heinrichs-Münster bauen, die der Gottesmutter Maria geweiht wurde. Vom damaligen Bau sind noch ein Teil der Krypta sowie einige Mauerreste in der Nordfassade erhalten. Eisenklammern zeugen noch heute vom Erdbeben 1356, das grosse Teile des Münsters zum Einsturz brachte.

Das der Gottesmutter Maria geweihte Münster war bis zur Reformation Bischofskirche, deshalb Kathedrale und Hauptkirche des mittelalterlichen Bistums Basel. Dieses umfasste die Gebiete des Nordjura zwischen Bielersee, nördlich der Aare bis zur Einmündung in den Rhein (Koblenz AG) sowie nahezu die Hälfte des Elsass. Das rechtsrheinische Kleinbasel hingegen lag im Bistum Konstanz. Zur Kathedrale gehörten die Residenz des Bischofs und die Wohngebäude der Domherren.

24 adlige Domherren (Domkapitel) führten zumindest anfänglich ein religiöses Gemeinschaftsleben. Allerdings unter Beibehaltung ihres Privateigentums und Einkünfte aus Pfründen. Seit dem 12. Jhrt. lebten sie in eigenen Wohnhäusern in nächster Nähe der Bischofskirche.

Sie hielten im Münsterchor täglich sieben Mal ihre Stundengebete und Gottesdienste ab, gewährleisteten mit vielen Kaplänen den liturgischen Dienst an den zahlreichen Altären (1518 gab derer 60), führten eine Schule und verwalteten das Stift. Diesem unterstand auch die Bauhütte des Münsters und deren Verwalter.

Baugeschichte

Das gotisch ergänzte Münster wurde am 23. Juli 1500 eingeweiht. Die Daten der Entstehung liegen weitgehend im Dunkeln.

Sicher ist, dass im 1. Viertel des 9. Jhrt. eine karolingische Kathedrale entstand. Bauherr war der Basler Bischof Haito (805 – 823), ehemaliger Abt von Reichenau am Bodensee. Ein erhöhter Chor lag über einer Krypta.

917 wurde diese karolingische Kathedrale beim Einfall der Ungarn in Mitleidenschaft gezogen.

Nach der Jahrtausendwende liess Bischof Adalbero II einen frühromanischen Neubau errichten, der 1019 feierlich dem Christus Salvator, dem hl. Kreuz, der Gottesmutter Maria und weiteren Heiligen geweiht wurde. Als Heinrichs-Münster genannt, gründet der Bau auf dem Förderer, dem letzten ottonischen Kaiser Heinrich II (973/78 – 1024). Heinrich begünstigte Basel seit 1006, als er die Stadt zusammen mit dem Burgund von seinem kinderlosen Rudolf III erbvertraglich erhalten hatte. Der Neubau übernahm die Fundamente des Vorgängers, hatte zudem eine erweiterte Krypta, möglicherweise einen Chorumgang. Möglicherweise stammen die unteren helleren Kalk- und Molasse-Sandstein-Partien in der Fassade zum Kaiserdom.

Der spätromanische Neubau um 1200 herum erfolgte vermutlich zur Zeit eines Brandes 1185. Der bestehende Grundriss wurde übernommen, ebenso die Kryptenanlage.

Der gotische Ergänzungsbau erfolgte nach dem Erdbeben von 1356, der grosse Teile der Kathedrale zerstörte.

Bedeutende Aenderungen am Basler Münster nach der Reformation

Die Reformation brachte eine grosse Zerstörungswut für viele Altären, Bildern, Statuen usw. Die ursprüngliche West-Krypta wurde im 19. Jhrt. anlässlich einer grossen Innenrenovation zerstört und der darüberliegende Vierungsboden auf das Niveau des Kirchenschiffes abgesenkt; 1975 allerdings wieder um 3 Tritte erhöht. Der ursprünglich raumteilende Lettner wurde abgebrochen und an der

Westseite der Kirche als Orgelempore neu errichtet. Der Radleuchter erhellt den Innenraum seit 1922.

Die im 16. Jhrt. weiss gekalkten Wände wurden mit dem Steinhammer bearbeitet und die natürliche Steinfarbe wieder hervorgeholt. Ein Grossteil der Grabmäler und Epitaphien wurden in den Kreuzgang verlegt. Ausnahme: Epitaph Erasmus von Rotterdam (gestiftet von Amerbach und Froben).

Die aus der **spätromanischen Zeit stammenden Reliefs der Vincentius-, Apostel- und Barmherzigkeitstafeln** (ursprünglich vermutlich im Chor) wurden neu plaziert. Ebenso der Bischofsthron.